

## Berufung – Weg zu einem geglückten Leben

### Allgemeine Gedanken zu Berufung

Alle Menschen wollen **glücklich** werden – doch die meisten verbauen sich diese Chance selbst, indem sie ihr Glück auf der falschen Ebene suchen, und die wenigsten merken, dass Glück mit dem Herausfinden der **je eigenen Berufung** zu tun hat. Dabei gäbe es zwei einfache Indizien dafür, wo oder besser bei wem dieses Glück zu suchen und zu finden ist: Erstens: Der Mensch spürt in sich eine **unendliche Sehnsucht** nach Glück und Liebe – und eine unendliche Sehnsucht kann nicht auf endlicher Ebene gestillt werden. Will er glücklich werden, muss er auf einer anderen als der irdischen und daher endlichen Ebene suchen. Zweitens: Der Mensch erfährt immer wieder, dass es für ihn ein Glück ist, nicht alle Ziele zu erreichen und nicht alle Wünsche erfüllt zu bekommen, weil ihm oft der Überblick fehlt, was ihm wirklich gut tut. Will der Mensch also glücklich werden, muss er auf jemanden hören lernen, der sein Leben ganz überblickt und der ihn mehr liebt, als er sich selbst lieben kann – er muss lernen, auf **GOTT** zu hören.

Wenn nun jeder Mensch, sofern er **von GOTT** geschaffen ist, auch **auf GOTT hin** geschaffen ist, dann ist es nicht nur die **Grundaufgabe** jedes Menschen, diese Berufung immer mehr herauszufinden und zu leben, sondern dann ist das auch seine **Grunderfüllung** – es ist unmöglich, gegen den Willen GOTTES, d.h. gegen diese Grundprogrammierung, glücklich zu werden. Oder, wie AUGUSTINUS es poetischer in dem bekannten Satz ausdrückt: *Du hast uns auf Dich hin geschaffen und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir.* Wir dürfen vertrauen, dass GOTT von jedem Menschen ein **individuelles Idealbild** hat und dass es Lebensaufgabe des Menschen ist, sich diesem nähern. Je mehr ich mich diesem Bild nähere, desto mehr werde ich selbst, desto mehr finde ich meine **Identität** – und werde dadurch umso harmonischer und glücklicher. Denn erst der Mensch, der diesen Weg geht, wird **Person** im eigentlichen Sinn – ein Mensch, durch den GOTT "hindurchtönt" (per--sonare).

### Mein persönlicher Berufungsweg

Jeder Mensch ist also dazu berufen, sein Leben auf GOTT hin zu leben. Und wer sich auf den Ruf GOTTES einlässt, wird bald merken, dass GOTT weder im AT noch im NT „Vollkommene“ beruft, sondern "Menschen wie du und ich", die aber **durch das Annehmen** der je individuellen Berufung von GOTT **verwandelt** werden. Doch oft geht das Erkennen und Anerkennen der eigenen Berufung nicht so glatt, **Umwege** sind möglich – wie ich in meinem Leben erfahren habe: Von meinem Elternhaus eher bürgerlich als katholisch erzogen, schlitterte ich beim Philosophie-Studium in die 68-Generation, d.h. in die neomarxistischen Kreise Frankfurter Prägung, und damit in den Atheismus. Ich erlebte **Umkehr** – als Abkehr vom Atheismus und Hinkehr zu GOTT - in mehrere Schritten: Zunächst **durch andere Menschen**: Durch die Auseinandersetzung mit der Philosophie KANTs und FICHTEs wurde ich zur Vernunftreligion der Aufklärung geführt und durch die Ehe mit meinem sehr naturhaft-katholischen Mann zum Christentum bekehrt. Nach meiner Bekehrung zum Christentum begann ich **ein intensives Gebetsleben**. Und schließlich erlebte ich die theoretische Reflexion meines praktischen Weges **durch das Theologiestudium**.

Obwohl glücklich verheiratet, wuchs in mir schon damals die Achtung vor einem Leben im Orden. Nach dem Tod meines Mannes konnte ich meinen Vorsatz des Ordenseintritts allerdings nicht sofort verwirklichen – erstens musste ich meine tiefe Trauer bewältigen, zweitens musste ich Studien-Ende und Fixanstellung meines Sohnes abwarten. Während ich also im zweiten Drittel meines Lebens die Ehe als Weg zu GOTT zu leben versuchte, versuche ich jetzt, im dritten Drittel, das **Ordensleben als Weg zu GOTT** zu gestalten – oder besser: mich durch GOTT so gestalten zu lassen.

Für mich selbst schien und scheint dieser Weg völlig klar, für andere muss ich wohl zwei Fragen beantworten: Warum Orden? Und warum der Ordo Praedicatorum, vulgo Dominikanerorden?

**Warum Orden? Orden** versuchen die Tatsache, dass **jeder** Mensch ein Berufener ist, in symbolischer Verdichtung zu leben, um auf diese Berufung jedes Menschen aufmerksam zu machen. Daher gelten die Grundakzente des Ordenslebens in abgewandelter Form für jeden Menschen, der sich auf ein Leben mit GOTT einlassen will:

- Das Motto **bete und arbeite** (AUGUSTINUS, BENEDICT) ist für jeden Menschen nötig, der seine Berufung leben will: diese Berufung im Gebet zu erspüren und in der Arbeit zu realisieren.
- Auch die **Gelübde** sind keineswegs exotische Verpflichtungen für Ordensangehörige, sondern Wegweiser zu einem freieren und harmonischeren Menschsein: Der Mensch hat eine **Sehnsucht** über die endliche Welt hinaus: gerade unsere Grundbedürfnisse weisen über den endlichen Bereich hinaus – denn niemand kann sich auf Erden durch Besitz absolut absichern, kann absolut lieben und geliebt werden, kann sein Lebenskonzept absolut durchsetzen. Wer also Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam lebt, schränkt seine Grundbedürfnisse nicht aus Masochismus ein, sondern will selbst immer mehr frei werden für eine absolute Geborgenheit, eine absolute Liebe, eine absolute Freiheit, wie sie bei Menschen nicht zu erlangen ist – und er will durch sein Leben anderen ein Erinnerungszeichen sein, sich im endlichen Bereich nicht endgültig fixieren.

Und **warum der OP?** Weil mir gerade in unserer Zeit die Grundziele unseres Ordens aktueller denn je erscheinen: Den Glauben durch eine wissenschaftlich fundierte Predigt **und** durch zeichenhaft gelebte Einfachheit zu verkündigen – eine Art der Glaubensverkündigung, die mir heute aufgrund des zunehmenden Materialismus und Atheismus noch um vieles aktueller erscheint als damals.

## ORDEN:

<u>Antike</u>	<u>Mittelalter</u>	<u>Neuzeit</u>
<p><b>1.-3.Jh.:</b> "Wüstenväter" = Eremiten oder <b>Monachi</b> in Wüstengebieten, z.B. ANTONIUS d.Gr. (3./4.Jh.). - Später Einsiedlergemeinschaften, wofür Regeln nötig waren (<b>BASILIUS</b> d.Gr.). Alle östlichen Formen waren und blieben rein kontemplativ.</p> <p>Im <b>4.-5.Jh.</b> entstanden Ordensgemeinschaften auch im Westen, bei Männern von vornherein als Verbindung von Aktion und Kontemplation. <b>AUGUSTINUS</b> im 5.Jh. (später: Augustiner Chorherren: <b>Can Reg</b> = Canonici Regulares); <b>hl. BENEDIKT</b> von Nursia (6.Jh.) → Benediktiner: <b>OSB</b> = Ordo Sancti BENEDICTI), der weibliche Zweig durch seine Schwester SCHOLASTICA (dieser - ebenso wie alle weiteren mittelalterlichen Frauenorden – kontemplativ und streng klausuriert)</p>	<p><b>10.-13.Jh.:</b> Reformorden des OSB: Zisterzienser: <b>SOC</b> = Sacer Ordo Cisterciensis, Reformorden der CanReg: Praemonstratenser: <b>OPraem</b> = Ordo Praemonstratensis). Versuch einer Eremitengemeinschaft: Karthäuser: <b>OCart</b> = Ordo Cartusiensis dar.</p> <p>Anfang 13.Jh.: <b>FRANZ v. Assisi (OFM) und DOMINICUS v. Caleruega:</b> Idee der <b>Bettelorden</b> als Antwort auf die wachsenden sozialen Gegensätze mit 3 Zweigen: 1) männlich (aktiv &amp; kontemplativ) - 2) weiblich (kontemplativ) - 3) Terziaren (urspr. für Laien, die in Ehe und Beruf besonders christlich leben wollten, später auch aktive Frauengemeinschaften - Basis für aktive Frauenorden der Neuzeit Im 16.Jh. von den <b>KarmeliterInnen:</b> <b>OCD</b> = Ordo Carmelitorum discalceatorum übernommen.</p>	<p>Die neuen Orden und Kongregationen (ordensähnlichen Gemeinschaften) haben gemeinsam, dass sie für bestimmte Zwecke gegründet wurden: <b>IGNATIUS v. Loyola</b> → Jesuiten: <b>SJ</b> = Societas JESU: zur Durchführung der Gegenreformation, Orden für Krankenpflege, für Erziehung, Missionsorden und zur Milderung der Sozialprobleme .</p> <p>Ab dem 19.Jh.: Säkularinstitute. Neuansätze des 20.Jhs.: Missionarinnen der Nächstenliebe (M. THERESA) , Ökumen. Gemeinschaft von Taizé (ROGER SCHUTZ), viele neue Gruppierungen</p>



### Konvent der Dominikanerinnen in Wien / Hacking

OP = Ordo Praedicatorum (Predigerorden)

1130 Wien, Schlossbergg. 17, 877 36 91. Fax: 30

<http://www.dominikanerinnen.at>

e-mail: [konvent@dominikanerinnen.at](mailto:konvent@dominikanerinnen.at) ;

[sr.katharina@dominikanerinnen.at](mailto:sr.katharina@dominikanerinnen.at); Handy: 0676 707 69 22

### Die Schulen der Dominikanerinnen in Hacking

Gegründet 1870 von Fürstin FRIEDERIKE von AUERSPERG, im Orden Sr RAYMUNDA, bieten die Dominikanerinnen jetzt ein Schulzentrum mit **Kindergarten, Volksschule, Hauptschule mit Schulversuch Mittelschule, Neusprachliches Gymnasium, Wirtschaftskundliches Realgymnasium und Fachschule für wirtschaftliche Berufe**. LehrerInnen und Schwestern bemühen sich um ein Schulklima, geprägt von menschlicher Wärme, um jungen Menschen nicht nur zu der in der heutigen Gesellschaft notwendigen Ausbildung, sondern auch zu jener Herzensbildung zu verhelfen, ohne die unser Leben nicht glücken kann.



### Weitere Angebote

(Näheres über Internet oder E-Mail)

- Je 1 Predigtgespräch pro Monat am Sonntag nach der 9-Uhr-Messe
- Laiengruppen mit spirituellen Impulsen, persönlichen Gesprächen, Möglichkeit der Teilnahme am Gebet der Schwestern
- Ordenswanderungen
- Einkehrtage / Einkehrwochenenden
- Exerzitien (besonderer Akzent: Verbindung Kontemplation, Bibelmeditation und Einzelbegleitung)